

Die grüne Jungfer.

„Wollt Ihr hinauf zum Schloßberg, geht's anfangs rechts, dann
schwenkt

Ihr links, bis dort am Wäldchen der Pfad sich wieder senkt;
Drauf geht's 'ne halbe Stunde thalabwärts, plötzlich dann
Steigt jäh empor ein Fußweg bis hart an's Schloß hinan —
Trinkt, Herr! — Ihr könnt nicht fehlen. Auch stoßt ihr hier und dort
Auf einen Haidejungen, für Geld und gutes Wort
Führt er euch eine Weile — nun schmeckt der Wein nicht gut?“ —
„Vortrefflich; eignes Wachsthum?“ — „Dort aus der Niederhut!
Ja, auf dem Schloß — ihr hörtet doch von der Jungfrau schon,
Von unsrer grünen Jungfer?“ — „Niemals.“ — „Auf goldnem

Thron

Sitzt die darin verzaubert, wohl mehr als tausend Jahr,
Und wartet — komisch klingt es, — auf einen Antiquar.“ —
„Ihr faselt, Wirth!“ — „Mit nichts. In einem Pergament,
Deß Schrift altfränkisch und seltsam, wie Niemand mehr sie kennt,
Studirt sie tief versunken, daß sie nicht sieht noch hört,
Bis einer dicht zur Seite im Lesen sie gestört;
Dann blickt sie auf so freundlich, wie selten blickt ein Geist,
Und reicht euch ihre Rolle, drin sie zu lesen heißt:

Noch keiner hat's verstanden, doch kommt einmal der Mann,
 Der dieses Zauberbuches Schriftzüge deuten kann,
 Erlöst hat er die Jungfrau; der Berg und was ihr schaut,
 Das alles wird sein eigen, und sie wird seine Braut.
 Trinkt, Herr! Nun, was ich sagte, ist es nicht alles wahr?
 Und hofft nicht unsre Jungfer auf einen Antiquar?
 Das wär' euch ein Partietchen! Gefiel euch der Versuch?
 Ihr findet auch des Schlosses Geschichten in dem Buch,
 Und was sie selbst erlebte, des Bergs holdsel'ge Maid.
 Es war einmal ein Amtmann, doch in gar alter Zeit,
 Der las im Buch zwei Blätter — urplötzlich überkam
 Ihn solch unmenschlich Grausen, daß rasch er Reißaus nahm.
 Ihr scheint mir solch ein Stöbrer und pafstet für die Magd.
 Habt ihr in eurer Heimath kein besser Wild erjagt,
 So rieth' ich zu dem Wagstück — Herr, euer Glas ist leer!
 Ich hör's an eurer Sprache: — vom Rheinstrom seid ihr her,
 Da gibt es hübsche Dirnen" — „Necht, Wirth! Doch ich bin frei
 Und werb, was gilt die Wette, noch heut um jene Fei.
 Wie schaut sie? Wirth erzähle! Blond, schwarz, braun?“ „Ei,
 nicht gar
 So hastig! Trinkt zuvor mal, Herr junger Antiquar!
 's ist erst die zweite Flasche! — Man sagt, es sei die Maid
 Von Haaren schwarz, es hüllt sie ein zartes, grünes Kleid;
 Ein wenig blaß das Antlitz, und schwarz der Augenstrahl —“
 „Halt, Wirth! es ist entschieden! Das ist mein Ideal!
 Schwarz ihr Gesicht und Auge! O wunder süßes Bild,
 Das meiner Jugendzeiten erwachte Sehnsucht stillt!
 O Wirth, das war mein Goldtraum, lag ich an Rheines Grün —

Stoß an, Wirth! O, zwei Sterne seh ich am Bergrand glühn,
So glüht der Blick der Jungfrau — Wirth, auf mein Mädchen! —
Hink!

Dafür 'ne neue Flasche — trink, süßer Bengel, trink!
Die Jungfrau, Wirth! — Freund, morgen bist du mein Unterthan,
Mein ist der Wald, die Wiese, dein Haus, das Dorf, der Plan!
Stoß an, Wirth! Alle Donner, das gibt 'ne Herrlichkeit,
Komm' ich mit meinem Bräutchen: Horch, jauchzt nicht das Geleit?
Wie die Schälmeien gellen! Raketen seh ich sprühn!
Und hier das Säälchen, herrlich verziert mit Maiengrün,
Und dort das Himmelbette — o Wirth, geliebter Wirth!
Stoß an, Wirth! Noch 'ne Flasche! — Herr, wie das faust und
schwirt!

Weit öffne deine Pforten! Wirth, laß das Volk herein
Und gib ihm brav zu trinken vom besten sauren Wein!
Frish Schottisch, Walzer, Polka! Schon tanzen Stuhl und Tisch,
Die Vögel unter'm Himmel, im Weiher Frosch und Fisch! —
O spiel nicht gar so gräßlich, verstimmter Musikant,
Kommst du vom Hexensabbat betrunken hergerannt
Und spielst auf einem Pferdskopf? Wie gräßlich das miaut!
He, mach mal Platz da Lummel! Respekt vor meiner Braut,
Riß doch dein Mädchen Raffer! Schau zu, so macht man das:
O Jungfer, grüne Jungfer —""

Laut klrten Flasch' und Glas,
In seinen Armen fing ihn der Wirth und lachte hell:
„Gemach, gemacht, du lieber, begeisterter Gesell!
Beschau dir mal dein Bräutchen, 's ist etwas schwer und wiegt
Zweihundertfünfzig Pfunde und was darüber liegt.

Wollt ihr hinauf zum Berge und schaun die rechte Braut,
Raum geht es mehr, der Abend rückt eilig — wie es thaut!
Mich dünkt, ihr schiebt's auf morgen, das grüne Kind zu frein?
Das Pergament zu deuten, wird heute schwierig sein!
Da les't mal im Kalender! Was, geht's nicht? Ei, so bleibt
Getrost nur hier, will sorgen, daß ihr die Zeit vertreibt!
Lad ich die grüne Jungfer auch nicht zum Walzer ein,
Kommt doch manch hübsches Dirnchen heut Abend auf den Reihn.
Ein Tänzchen oder zweie, das geht wohl noch? — Zuvor
Legt euch im Nebenzimmer ein bißchen auf das Ohr!"